

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 255 (1982)

Artikel: Der Diebstahl
Autor: Sacher-Masoch, Alexander
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Diebstahl

Damals kam diese Mode auf. Einer von den Jungen hatte damit begonnen; ich weiss nicht mehr, welcher und wann es genau war. Der neue Sport wurde leidenschaftlich betrieben. Alles, was wir an grossen, kleinen, bunten, weissen oder schwarzen Knöpfen ergattern konnten, wanderte in unseren Knopfbeutel. Wir sammelten Knöpfe, die ganze Klasse. Wir sammelten sie mit grossem Eifer und viel Hartnäckigkeit. Die Nähtischchen unserer Mütter, die alten Kleiderschränke der Grosseltern mit ihren verborgenen Schätzen, die waren nicht vor uns sicher. Wenn einer von unseren Ver-

wandten oder Bekannten versehentlich einen Knopf verlor, wanderte er sofort in unsere Taschen. Es fiel uns gar nicht ein, ihn zurückzugeben. Wir liessen uns oft zu kleineren Diebstählen hinreissen; Sammler haben ein weites Gewissen. Nur eines galt uns als oberstes Gesetz: Geld durfte keines für Knöpfe ausgegeben werden, keinem von uns fiel es ein, Knöpfe zu kaufen. Man tauschte oder erwarb sie anderweitig.

Damals geschah es, als die Knopfsammelei ihren Höhepunkt erreicht hatte, dass eines Tages unser Lehrer in diesen Sport eingriff.

Es war an einem kalten Wintertag. Draussen auf dem Korridor vor dem Klassenzimmer hingen die Mäntel. Dreissig Mäntel. Als ich an jenem Tag heimkehrte, merkte ich, dass ein Knopf an meinem Mantel fehlte. Er war mit einer Schere abgeschnitten worden, das sah man deutlich. Ich erwähnte nichts daheim, um nicht Gegenstand elterlicher Debatten zu werden. Knopfsammler haben ein schlechtes Gewissen. Am nächsten Morgen nun stellte sich heraus, dass ich nicht der einzige Leidtragende war. Von allen Seiten kam die gleiche Klage. Ein Knopf fehlte... Ein grosser Knopfdieb hatte hier die Hand im Spiel gehabt. Wir standen in Gruppen beisammen, als unser Lehrer eintrat. Freilich hatte er ein paar Worte aufgeschnappt, fragte uns aus und wusste bald Bescheid. Auch an diesem Tage hielt der Frost an.

«Bringt alle Mäntel herein», sagte der Lehrer. So kamen wir, einer nach dem anderen und hielten ihm unsere Mäntel vor die Nase. An neunundzwanzig Mänteln fehlte ein Knopf. Der dreissigste war unversehrt. Der dreissigste gehörte Peter, dem eifrigsten aller Knopfsammler.

«Du bist der Dieb!» rief der Lehrer, den Finger hebend.

Peter senkte den Kopf. Zu spät sah er ein, einen Fehler begangen zu haben. Auch den geschicktesten Verbrechern geht es so, dass sie eine Kleinigkeit übersehen, die sie später zu Fall bringt.

Er hätte auch von seinem eigenen Mantel einen Knopf abschneiden müssen...



Nachwuchs im Berner Bärengraben

Weil die Bärenmutter Carmen zu ihrem ersten Wurf grob war, muss nun Bärenwärter Hänni für Nahrung und Pflege sorgen.

Photo Hansueli Trachsel, Bern